

Der
Bote vom Welz. Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M. 5 Pf.,
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 Pf.
außerhalb
1 M. 45 Pf.

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 Pf.
von außerhalb der-
selben mit 10 Pf. für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
Bote vom Welzheimer Wald
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M. 5 Pf.,
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 Pf.
außerhalb
1 M. 45 Pf.

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 Pf.
von außerhalb der-
selben mit 10 Pf. für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die **Ortsvorsteher** werden auf die Bekanntmachung des K. Oberreferendar-Raths im Ministerial-Amtsblatt von 1877. N. 7. besonders aufmerksam gemacht, wonach auf Grund der An- und Abmeldungen der Militärpflichtigen, welche im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, die Stammlisten jederzeit sofort zu berichtigen sind unter gleichzeitiger Anzeige an das Oberamt.

Den 3. April 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

Welzheim. Die **Ortsvorsteher** haben gemäß §. 22. der Ministerial-Verfügung vom 25. Febr. 1875. in den Gemeinden wiederholt bekannt zu machen, daß jeder Viehbesitzer, welcher die natürlichen Pöden an einer Kuh wahrnimmt, und dieß so zeitig durch den Ortsvorsteher dem Oberamtsarzt zur Anzeige bringt, daß der Pödenstoff zur Impfung von Menschen mit Erfolg benützt werden kann, eine Belohnung von 24 M. erhält.

Den 3. April 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

Die verehrl. Standesämter und Schul-Vorstände, welche die Impflisten noch nicht eingesendet haben, werden um schleunige Einsendung derselben ersucht.

K. O. A. - Physikat.
Schmid.

Weltentstehung und Weltuntergang.
(Schluß.)

Herschel hat ferner auch mit seinen Teleskopen die Gestalt der Sternwelt, welcher unsere Sonne angehört, untersucht. Und zwar ist er hierbei folgendermaßen verfahren: Er richtete ein Fernrohr beispielsweise gegen denselben einen bestimmten Punkt der Milchstraße, hierauf gegen Punkt ein zweites, drittes u. von zunehmender Stärke und jedesmal entdeckte er wieder neue, vorher nicht zu findende Sterne. Dasselbe that er auch in einer andern, auf jener senkrecht stehenden Richtung und nun fand er, daß hier beispielsweise schon das vierte Fernrohr keinen neuen Stern mehr zu entdecken vermochte. Indem er dieses Verfahren nun bei immer mehreren Punkten des Himmels anwandte, kam er schließlich zu der Ansicht, daß das Sternensystem, welchem unsere Sonne zugehört, eine kugelförmige Gestalt hat, eine Art Insel im unermesslichen Weltraum, und zwar bezeichnet die Milchstraße, auf welche nach Herschel's Schätzung etwa 18 Millionen Sonnen kommen (auf den übrigen Theil nur 2 Millionen), den größten Kreis dieser Kugel. Der Redner hat nun selbst nach dem neuesten Stand der astronomischen Beobachtungen sich ein genaueres Bild von der Form dieser Weltinsel zu entwerfen versucht und da fand sich denn die merkwürdige Thatsache, daß unser Sternensystem vollkommen einer von zwei Ringen umgebenen Kugel gleicht, wobei der Durchmesser des äußern Rings etwa das 3—4fache vom Durchmesser der Kugel hat. Noch mehr: indem der Redner auch die Eigenbewegung der Sterne in's Auge faßte, gelangte er zu der Annahme, daß auch diese Ringe sich in der Richtung von Westen

nach Osten drehen. Und so darf denn mit Sicherheit angenommen werden, daß unsere ganze Weltinsel mit ihrer 20 Millionen Sonnen ganz den nämlichen Verdopplungsprozeß durchgemacht hat, wie unser verschwindend kleines Sonnensystem. Das Centrum dieser Weltinsel dürfte etwa zu suchen sein im Orionnebel. Ob dieses Centrum freilich noch immer seine Nebelgestalt hat, das können wir nicht wissen; denn das Licht, welches von dort ausgeht, braucht, um zu uns zu gelangen, tausende von Jahren und gibt uns also auch nur Kunde von der Gestalt, welche derselbe vor Jahrtausenden hatte.

Nachdem der Redner so die Vergangenheit beleuchtet, warf er die Frage auf: Was können wir von der Zukunft erfahren? Hier kommt zunächst in Betracht die Entfernung der Erde von der Sonne. Laplace hat in seiner „himmlischen Mechanik“ behauptet, die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne sei unabänderlich. Er übersah aber zwei Faktoren, welche beide ihren Lauf verlangsamten: den Weltäther, der, ein außerordentlich feines Fluidum, den Weltraum erfüllt und durch die Schwingung seiner Atome das Licht uns vermittelt, und die Sternschuppen, die in ungezählter Menge den Raum durchschwirrend, die Erdbahn kreuzen, auf die Erde stürzen und so durch die große Summe der jeweiligen außerordentlich kleinen Wirkungen denn doch allmählich merklich verzögernd auf die Geschwindigkeit der Erde einwirken müssen. Die Folge dieser beiden Momente ist nun aber, daß die Erde, statt stets ihre alte Bahn zu durchheilen, vielmehr spiralförmig der Sonne zu sich bewegt und endlich mit größerer und größerer Kraft von derselben angezogen, indeß die Schwingkraft mehr und mehr vermindert wird, in die Sonne hinein stürzt.

Auch der Mond nähert sich der Erde, und zwar in 100 Jahren um 9 Fuß: Würde nun diese Annäherung gleichfalls in diesem Verhältnis sich fortsetzen, so müßten endlich die Hochfluthen des Meeres immer gewaltiger werden und das Meer schließlich gar nicht mehr in sein Bett zurückkehren, und die Drehungs-Geschwindigkeit der Erde um ihre Ase müßte sich verlangamen. Glücklicherweise wird aber in 24,000 Jahren der Mond wieder ebenso von der Erde sich entfernen, da diese Annäherung wesentlich aus der gegenwärtigen Stellung von Sonne, Erde und Mond herrührt, von der Anziehungskraft, welche die Sonne auch auf den Mond ausübt.

Aber solche Annäherungen von Weltkörpern könnten auch sonst vorkommen. Es ist der Fall recht wohl denkbar, daß z. B. zwei Sonnen, die auf ihrer Bahn einander nahe kommen, in Folge der mächtig wirkenden Anziehungskraft je des einen auf den andern nunmehr einen sogenannten Doppelstern bilden, d. h. in ihren Bahnen künftig von einander abhängen, indem sie um ihren gemeinsamen Schwerpunkt kreisen. Solcher Doppelsterne zählt man schon viele, ja es gibt Haufen von 3, 4, 5, 20 und mehr Sternen, und zwar oft die einzelnen in den verschiedensten Farben leuchtend. Ob aber auf deren Planeten ein organisches Leben überhaupt möglich ist, ist sehr zu bezweifeln, da die Bahnen der zu Doppelsternen gehörigen so ungeheuer verworrene, ihr ganzes Verhältnis zu jenen Sternen, für Entwicklung eines solchen Lebens möglichst ungünstig ist. Ueberdies müssen in solchen Systemen häufig sich Zusammenstöße wiederholen. Hat nun aber auch unsere Erde solche Zusammenstöße zu fürchten? Vorerst wäre das nur etwa mit Kometen möglich. Nun aber sind die Kometen von so äußerst locherer Beschaffenheit, daß wir in dieser Hinsicht keine

Gefahr zu befürchten haben, wenn gleich in der That mehrere Kometen die Erdbahn schneiden. Und auch die Befürchtung, daß etwa die Kometen bei einem Zusammenstoß mit der Erde, deren Atmosphäre mit Giftstoff erfüllen könnten, scheint grundlos zu sein, theils nach den spektralanalytischen Untersuchungen, welche man angestellt hat, welchen leider nur seit 1859 kein sehr günstiges Objekt sich darstellte, theils aber namentlich dem Umstande zufolge, daß die Erde in der That erst in unserem Jahrhundert schon einmal den Kern, einmal den Schweif eines Kometen durchschnitten hat, und daß in frühern Zeiten dies natürlich schon sehr oft der Fall war. Ja es dürfte der Fall sein, daß die Kometen, welche vorwiegend aus Kohlenwasserstoffverbindungen zu bestehen scheinen, vielmehr der Erde nützliche Stoffe zuführen.

Dagegen droht uns noch eine andere Gefahr. Wenn nämlich die Sonne allmählig in der Abkühlung weiter fortschreitet, so wird eine Zeit kommen, wo Sauerstoff und Wasserstoff, welche einen sehr bedeutenden Bestandtheil ihrer leuchtenden Atmosphäre ausmachen, nicht mehr, wie bisher, glühend neben einander fortbestehen können, sondern sich vielmehr zu Wasser vereinigen müssen. Diese Verbindung wird aber wieder plötzlich eine so außerordentliche Temperaturerhöhung verursachen, daß alles organische Leben in Folge dessen zu Grunde gehen muß. Solche Fälle scheinen da vorzuliegen, wo, wie z. B. am 24. Nov. 1876, an einem Ort, an welchem man zuvor keinen Stern leuchten sah, plötzlich ein solcher aufflammt, um dann allmählig wieder seine Leuchtkraft zu verlieren und unsern Augen sich wieder zu entziehen.

Auch das Gegentheil von diesem Prozeß kann uns gefährlich werden, nämlich das Verschwinden des Wassers, denn Thatsache ist, daß die Erde nicht alles Wasser, das sie aufsaugt, das in ihre Tiefen hinabsickert, wiedergibt, daß sie vielmehr dem Schicksal des Mondes, der ja längst schon ausgetrocknet ist, entgegengeht.

Zum Schluß besprach der Redner noch die Thomson'sche Hypothese vom Weltstillstand. Thomson ging aus von der bekannten Meyer'schen Wärmetheorie, daß Wärme in Bewegung, Bewegung in Wärme sich umsetze. Nun meinte Thomson, die zweite Umsezung (von Bewegung in Wärme z. B. bei der Reibung) gehe von selbst vor, die Umsezung von Wärme wieder in Bewegung brauche eine Arbeitsleistung, und daraus glaubte er folgern zu können, daß dereinst, wenn die Weltkörper ihre Wärme in den Weltraum hinausgestrahlt haben, wenn ein Ausgleich aller Temperaturen stattgefunden, ein allgemeiner Bewegungsstillstand stattfinden würde. Dem ist aber nicht so, denn ebenso wie der Dampf, indem er sich erhebt, immer mehr sich auszudehnen bestrebt ist, einen immer stärkeren Druck auf die Wand des Kessels ausübt, so auch der Aether. Dieser Druck des Aethers, der in nichts anderem besteht, als in den Schwingungen der einzelnen Aethertheilchen, ist überhaupt die Ursache der Anziehungskraft der Himmelskörper auf einander, und je mehr der Aether erwärmt wird, um so stärker wird er die Himmelskörper wieder gegen einander treiben. Wären also einmal die Weltkörper dahin gelangt, daß, indem die einen auf die andern sich stürzten, endlich noch zwei einander gegenüber stehen, so würden diese beiden nun vom Aether mit solcher Gewalt gegen einander getrieben werden, daß der Zusammenprall wieder genau denselben Hitzeegrad hervorbringt, welcher nothwendig ist, die vereinigten Massen wieder in dampfförmigen Zustand überzuführen und einen neuen Kreislauf der Dinge herbeizuführen. Weltenuntergang ist gleichzeitig Weltenanfang.

Württemberg.

Welzheim, 3. April. [Etwas Landwirthschaftliches.] Ueber Anlage von Feldwegen. Unter den zahlreichen und wichtigen Fragen, welche stets bei Zusammenkünften und Versammlungen von Landwirthlichen erörtert werden, befindet sich in erster Linie diejenige der Feldvereinigung, d. h. die Herbeiführung eines geordneten Feldzustandes auf den einzelnen Markungen durch Anlage eines geregelten Weg-Netztes und zweckmäßiger Eintheilung des Feldes. Man sollte glauben, dieser Gegenstand sei gar nicht zur Behandlung nöthig und sämtliche Güterbesitzer seien darüber längst einig, im Hinblick auf den mehr und mehr untrüglichen Nothstand, welcher in Folge mangelhafter Felder-Eintheilung und Weg-Anlagen den landwirthsch. Betrieb so vielfach beeinträchtigen — und doch ist es gerade diese hochwichtige Verbesserung, welche noch den meisten Schwierigkeiten begegnet. Es wird zu leicht vergessen, daß die Verhältnisse von heute ganz andere geworden sind als dieselben vor 20 oder 30 Jahren waren. Damals war Grund und Boden wohlfeil, die Arbeit billig und die Arbeitskräfte für den Landwirth leicht zu haben. Die Ansprüche des Landwirthes waren sehr bescheiden, seine Bedürfnisse leicht zu befriedigen und in Folge aller dieser Verhältnisse der Betrieb

sehr einfach. Damals hatte die vor mehr als tausend Jahren von Karl dem Großen eingeführte „Dreifelderwirthschaft“ mit ihrem überwiegenden Getreidebau, Weidengang des Viehes und reiner Brache auf jährlich ein Drittel des Feldes noch überall die Alleinherrschaft ganz besonders auch im kleinen Betrieb. Nunmehr aber ist Grund und Boden viel theurer und ist eine sorgfältige Bewirthschaftung nöthig um die Zinsen des Ankaufspreises herauszubringen, und wie man auf allen Gebieten des gewerblichen und politischen Lebens ein rastloses Streben nach „Vorwärts“ begegnet, so soll und kann die Landwirthschaft sich hiervon nicht fern halten und hier parallel nachgehen. Gerade wie Länder ohne Verkehrsstraßen zc., trotz des größten Bodenreichthums niemals zu einem Wohlstand gelangen können, so kann auch die Ertragsfähigkeit unserer Felder nicht aufs höchste gesteigert werden ohne „ein geregeltes Weg-Netz.“ Man ist ja nicht einmal im Stande, die Aecker zu bebauen und zu bearbeiten, wenn gerade die beste Zeit dazu vorhanden wäre oder wenn der Zustand des Bodens und die Witterung dafür am geeignetsten wären. An der so wichtigen Auswahl unserer Culturgewächse sind wir in der nachtheiligsten Weise behindert. So lange wir kein regelmäßiges Wegnetz haben, können wir auf unseren Aeckern nicht bauen was wir am nothwendigsten brauchen oder wovon wir uns den höchsten Ertrag versprechen, sondern wir müssen bauen, was hundert Andere neben uns bauen. Der Zeitpunkt der Saat der einzelnen Aecker kann nicht nach Gutdunken des einzelnen vorgenommen und nach dem Zustand des Aekers und der Wetterverhältnisse ausgewählt werden, es muß gefät werden, wenn aber der Nachbar das Gleiche thut damit nicht ein Theil des frischen Saatfeldes durch Ueberfahren auf benachbarte Grundstücke wieder vernichtet und die betreffende Fläche wieder neu herzurichten ist, wodurch die Keimenwicklung sehr vermindert wird. Wie viele unbeständige Wege sind vorhanden auf den einzelnen Gewannen, welche weit mehr unbebaubare Fläche einnehmen, als ein wirklich vermarkter Feldweg und welche theilweise quer über die Grundstücke sich hinziehen, die Fläche aber in den meisten Fällen als „Weg“ nicht ausgeschieden ist und somit nicht aus der Steuer ist, was bei einem vermarkten Feldweg der Fall wäre. Klagen, Unfrieden und Zwietracht unter den Nachbarn kommen nur zu häufig vor und sind dies eben die Früchte des jetzigen ungeordneten Zustandes der Felder. All diesen Uebelständen wird abgeholfen durch regelrechte Feldeintheilung und geeignete Anlage eines vollständigen Wegnetzes und die Vortheile, welche dieses letztere mit sich bringt wird jeder Güterbesitzer, auf dessen Grundstück ein geregelter Feldweg führt, zu schätzen wissen. Wie jede Einführung einer Neuerung auf Schwierigkeiten stößt, so ist dies ganz besonders auch bei Neuanlage von Feldwegen der Fall, weil stets dieselbe viel zu schwierig und kostspielig angenommen wird, jedoch in allen diesen Gemeinden, in welchen solche Weg-Anlagen ausgeführt wurden und wo die Güterbesitzer nunmehr ständige Zufahrten haben ist stets nur der Wunsch, daß diese große Verbesserung und Erleichterung im landw. Gebiete immer mehr ausgedehnt werde. Feldweg-Anlagen sind, wenn nicht gerade das Terrain zu hinderlich ist, überall ausführbar und ist nur mit diesen bei zu ungleich abstoßenden Gewannen eine Regulirung nöthig, allein die so oft gehörte Behauptung, „bei uns ist es eben zu zerstückelt und zu ungleich“ ist ganz und gar nicht stichhaltig. Es wäre zu wünschen, daß auch bei uns diese in jeder Hinsicht wichtige landw. Verbesserung immer mehr eingeführt und jeder Güterbesitzer den großen Werth einer ständigen Zufahrt auf sein Grundstück einsehen lernen würde, wodurch ja in jeder Hinsicht für denselben nur Vortheile entspringen. Zum Schluß ein Gedichtchen über dies berühmte Thema aus dem „Filder-Blatt“:

Der alte Bauer und die neuen Feldwege.

In dem Landwirthschaftsvereine
Will man neue Weg' in's Feld;
Alle Aecker, groß und kleine,
Werden sodann frei bestellt.

Jeder Bauer kann dann bauen
Was und wie ihm's wohlgefällt;
Dart nicht auf den Nachbar schauen,
Welche Fruchtfolg' dieser hält.

Denn ein grader Fahrweg führet
Auf den Acker jederzeit,
Daß er kann, wie sich's gebühret,
Säen, ernten ungeschont.

Wißlich war es seither immer,
Wenn ich ew'gen Alee gefät
Und der Nachbar mich ließ nimmer
Fahren über's Ackerbeet.

Oder wenn ich Gerst' geschnitten,
Während um mein Aeckerlein
Erst die Haberfelder blühten —
Wie schaut' ich so zornig d'rein.
Wollt' ich meine Gerst retten
Und fuhr uns'rem Kirchthurm zu,
Ach, dann gab es böse Reden
Und die Strafe noch dazu.

Stuttgart. In der Nacht vom 29. auf 30. März wurde ein schwerer Diebstahl zum Nachtheile des Bankiers Sonthheimer hier verübt. Es wurde die Summe von etwa 40,000 M aus dessen Geschäftslokal, Königsstraße Nr. 29 part. hier, gestohlen. Der Dieb hat den vorgesehnen Spuren zufolge seinen Eingang durch eine von ihm mittelst Sperrschlüssel eröffnete, eisenbeschlagene Thüre der Hausthür in das Kassenzimmer des Sonthheimer genommen, den hier stehenden Kassenschrank im Centrum angebohrt, mit Sperrschlüsseln die weiter entgegenstehenden Schließvorrichtungen geöffnet und hierauf die oben genannte, aus Metall- und Papiergeld bestehende Summe sich angeeignet. Der Diebstahl wurde Morgens zwischen 9 und 10 Uhr entdeckt. Beigebracht ist der Dieb bis jetzt nicht, doch dürfen zurückgelassene Gegenstände auf seine Spur führen.

Gannstatt, 1. April. Vorgestern fand das 3 $\frac{1}{2}$ -jährige Kind eines hier wohnhaften Tagelöhners von Friedenshofen, Dd. Gaildorf, seinen jähen Tod in dem Neckar. Mit anderen Kindern spielte der Knabe an dem Neckarufer und fiel in den Fluß. Als der Vater herbeieilte, war es schon zu spät, denn sein Kind hing entsetzt an einem Weidenbusch.

Heilbronn, 2. April. Bei der heutigen Delegirtenversammlung der Kriegervereine des Landes wurde ein württembergischer Kriegerbund gegründet und eine Adresse an Seine Majestät den König beschlossen.

Fellbach, 1. April. Der hiesige Weber Jakob Krauß, ein Mann von eilich und dreißig Jahren machte heute früh selbst bei dem Schultheissen die Anzeige, daß er um 6 Uhr seine Frau mit einem Stichel in die Seite geschlagen, und daß dieselbe nach einer

halben Stunde den Geist aufgegeben habe. Krauß wurde gleich- bald verhaftet und der Ortsarzt in das Krauß'sche Haus abgeschickt, er konnte aber dort nichts mehr helfen, denn er fand die Frau wirklich todt, konnte jedoch am Körper keine Spuren des ausgeblühten Schlags entdecken. Die Verstorbene war stumm, wie auch ihr ältestes von 3 Kindern taubstumm geboren ist. Ein starker Drang des Mannes nach dem Wirthshaus verursachte mannfache eheliche Unstimmigkeiten. Krauß war bisher unser Ortsbarbier, und befaßte sich nicht mit dem von ihm erlernten Weberhandwerk.

Enningen, 27. März. Das räthselhafte Verschwinden einer in Enningen im Dienst gestandenen 16jährigen Tochter einer hiesigen Familie beschäftigt schon seit längerer Zeit hier die Gemüther. Das durchaus wackere Mädchen verließ am 25. Aug. v. J. Morgens 6 Uhr ihr Diensthaus zu einem Geschäftsgang und kehrte nicht wieder. Seitdem ist jede Spur von ihr verloren. Ihr Verhalten war von der Art, daß enifernt kein Grund vorhanden ist, an Entweichung oder Selbstmord zu denken; ein Unglücksfall wäre wohl auch entdeckt worden. Der Gedanke an die Möglichkeit eines Verbrechens drängt sich mehr und mehr auf. Bis jetzt aber haben auch amtliche Nachforschungen zu keinem Resultate geführt.

Gaildorf, 30. März. Heute Nacht, bald nach 12 Uhr, ertönten die Feuer-signale: es brannte in dem Hause des Kaufmanns und Eisenwaarenhändlers Wolff dahier. Der Dachstuhl und der obere Stock ist gänzlich abgebrannt und der im oberen Stock schlafende Kommiss konnte nur mit Mühe mittelst einer angebrachten Leiter sein Leben retten. Bei der herrschenden Windstille und bei der Thätigkeit der Feuerwehr blieben die Nachbarhäuser vom Feuer verschont. Der Beschädigte ist versichert.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. Die Türkei beabsichtigt eine Spezialmission nach Petersburg, wofür neben Andern auch Marineminister Keuf genannt wird. Daher ist Aufrüstung auf Verständigung über gleichzeitige Abrüstung. Englands Vorbehalt, daß das Protokoll keineswegs verbindlich sei, wenn Rußland nicht abrüstet, ist in einer kurzen bündigen Separaterklärung enthalten. Italien soll Aehnliches in irgend einer Form erklärt haben.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Feiles Anwesen.



In Luzenberg, Oberamt Badnang, an der Kaisersbach-Winender Straße, ein zweistödiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Scheuer und Stall und 2 gewölbte Keller darunter, Wagenhütte und Hofraum, die Hälfte an einem Wasch- und Badhaus mit Pumpbrunnen, sowie circa 1 Morgen Gras- und Baumgarten mit durchaus tragbaren Obstbäumen am Haus, ist besonderer Familienverhältnisse wegen um 3000 fl. käuflich zu erwerben, wovon $\frac{1}{4}$ tel gegen Verzinsung stehen bleiben kann.

Dieses freundlich gelegene und im besten Stand erhaltene Anwesen würde sich besonders für einen Holzarbeiter: Schreiner, Wagner, Dreher etc. eignen in der holzreichen Umgebung, und ein thätiger Mann sein sicheres Auskommen dabei finden.

Nähere Auskunft ertheilt
Den 27. März 1877.

Schultheiß Schlienz.

W e l z h e i m.

Für die bekannt renommirte

Uracher Bleiche

nimmt Bleich-Gegenstände entgegen

G. Weller.

U l f d o r f.

Uracher Bleiche.

Auch dieses Jahr nimmt Bleich-Gegenstände in Empfang

G. Sautter.

W e l z h e i m.

Drahtstifte

in allen Sorten billigt bei

G. Weller.

W e l z h e i m.

Großes Lager in Kinderschuhem

per Paar von 1 M 80 Pfg. an empfiehlt

W. Lauer,

Schuhmacher-Meister.

Warnung.

Wer mir noch einmal auf meinen Acker auf der Birk hineinfaht, oder sonst auf demselben etwas verderbt, werde ich ohne Rücksicht zur Strafe bringen.

Fischer, Schlosser.

W e l z h e i m.

Für die als wirklich gut anerkannte

Mürtinger Bleiche

übernimmt auch in diesem Jahr wieder Bleich-Gegenstände

H. Hofkn.

S t e i n b r u c k.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein besitzendes

Anwesen,



Haus und ca. 6 Morgen Gärten, Acker und Wiesen, worauf etwa 40 tragbare Obstbäume stehen, zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Christian Bareis,
Weber.

W e l z h e i m.

Marie Bäuchle verkauft am nächsten Samstag Abends 8 Uhr ihr

Haus

am Badersee, wozu Liebhaber in Baum eingeladen werden.

Die Gemeinde

G a u s m a n n s w e i l e r
verkauft am nächsten Samstag Mittags 12 Uhr eine noch stehende

Linde

von ungefähr 1 Meter im Durchmesser.
Gutsbesitzer

Friedrich Sinderer.

Waldbauers Chocolate,

Königl. Hoflieferant,
ist in Welzheim allein ächt zu haben bei
H. Hohly.

Sollenhof
bei Lorch.

Guts-Verkauf.



Das früher dem
Mich. Bettec zu-
gestandene Anwesen,
bestehend in

Einem Wohnhaus mit Garten und
ca. 7 Morgen Aekern und Wiesen
mit Bäumen,

wird vom jetzigen Besitzer im öffentlichen
Aufftreich am

**Mittwoch den 11. April d. J.
Nachmittags 4 Uhr**

auf dem Rathhaus zu Lorch im Ganzen
oder stückweise verkauft, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Lorch den 31. März 1877.

Stadtschultheiß & Rathsschreiber:
Müller.

Lorch.

Lorch. Letzter Aufftreich.



Am Samstag
den 21. April 1877
Vormittags 11 Uhr
wird auf hiesigem
Rathhaus die in No.

38 u. 42 dieses Blattes näher beschriebene
zu 4600 M angekaufte Liegenschaft aus
der W. Currlin'schen Gantmasse letzt-
mals versteigert.

A. Amts-Notariat.
Schenk.

Strauben
bei Lorch.

Guts-Verkauf.



Das Jakob
Weihmüller'sche
Anwesen in Strauben
bestehend in

Einem Wohnhaus mit Hofraum und
Garten, und 9 $\frac{1}{2}$ Morgen Aekern,
Wiesen und Wald,

wird am

**Dienstag den 10. April d. J.
Nachmittags 4 Uhr**

vom jetzigen Besitzer auf dem Rathhaus
zu Lorch im Ganzen oder stückweise ver-
steigert, wozu man Liebhaber einladet.

Lorch den 31. März 1877.

Stadtschultheiß & Rathsschreiber:
Müller.

Meinen werthen Kunden diene zur Nach-
richt, daß ich meinen

Saatsamen

ebenfalls so billig wie andere abgebe.

J. Miß, Seiler.

Murrhardt.

Junge italienische Bühner
unter Garantie für deren Legfähigkeit,
à Mark 2.50.—3., sowie

Hühner

hiefür sind zu beziehen von
Heimr. Haller bei der Post
in Murrhardt.

Welzheim.

Mahl- & Sägmühle- & Liegenschafts-Verkauf.



Gemeinderath Strohhier, als bestellter Curator des entmündigten
Gottlieb Nau, Klingenmüllers von hier, verkauft unter
amtlicher Leitung am

**Donnerstag den 12. April 1877
Vormittags 9 Uhr**



auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufftreich:

Gebäude:

- 1 A. 44 □m. Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Keller, die Klingenmühle, worin
ein überschlächtiges Mühlwerk mit 1 Gerb- und 2 Mahlgängen
befindlich sind, an der Wieslauf, und an der Straße von hier
nach Hadersberg gelegen, von Welzheim $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt;
- A. 30 □m. Wasserstube,
- 1 A. 16 □m. Eine Sägmühle mit
- A. 28 □m. Wasserstube mit Mahlgang hinter der Mahlmühle,
- A. 71 □m. Ein 1stöckiges Wohnhaus daselbst,
- A. 7 □m. ein Backofen dabei am Weg,
- A. 84 □m. Eine 2barnige Scheuer sammt Stallanbau vor der Mahlmühle,
- 7 A. 23 □m. Hofraum vor und hinter dem Haus, bei der Säg- und
Mahlmühle.

12 A. 3 □m.

Gärten & Ländel:

1 H. 48 A. 86 □m. = 4 $\frac{1}{2}$ M. 38 Rth.

Acker:

1 H. 6 A. 27 □m. = 3 $\frac{1}{2}$ M. 47 Rth.

Wiesen:

5 H. 0 A. 70 □m. = 15 $\frac{1}{2}$ M. 4,2 Rth.

Wald:

4 H. 90 A. 53 □m. = 15 $\frac{1}{2}$ M. 24,5 Rth.

Die sämtlichen Objecte liegen auf Markung Welzheim, sind zusammen gemeinde-
rätlich angeschlagen zu 17,048 M und werden nach Umständen entweder im Ganzen
oder im Einzelnen zum Verkauf gebracht.

Das Anwesen kann jeden Tag eingesehen werden und ist Gemeinderath Strohhier
beauftragt, solches auf Verlangen zur Einsicht vorzuzeigen.

Käufer werden nun hiemit freundlich eingeladen unter dem Bemerken, daß die Nau'schen
Mühlen von sämtlich bei Welzheim und Umgegend gelegenen Mühlen die stärkste Wasser-
kraft haben, und daß ein thätiger umsichtiger Mann sein gutes Fortkommen unzweifelhaft
darauf findet.

Den 3. April 1877.

Gemeinderath.

Bücherverzeichniß des Gewerbevereins.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammer,

Jahrgänge 1858, 59, 60, 64, 67, 68, 69 und 75.

Daul, A., Frauenarbeit, Heft 1—8.

Klette, Dr., Wechsel- und Handelsrecht des deutschen Reichs.

Eisenlohr, A., Lehrbuch der Physik.

Reinbeck, G., Handbuch der Sprachwissenschaft.

Bürk, J., Heizungsfrage, Defen, Herde zc. betreffend.

v. Steinbeis, Dr., Elemente der Gewerbebeförderung.

Bleibel, A., das Metersystem.

Freisleben, Rechtsanwält, die weiblichen Freiheiten.

Petermann, die deutsche Nordpolexpedition 1868.

Karmasch, Dr., gewerbliches Fragebuch für Eisen- und Stahlarbeiter.

Förstler, daselbe für Holzarbeiter.

Gewerbehalten, Organ für Fortschritt in allen Zweigen,
sammt Zeichnungen, Jahrgang 1863, 64, 65 und 66.

A. Centralstelle, Katalog über Zeichenwerke.

" " " " Lehrmittel.

" " " " Gipsmodelle.

" " " " Auszüge aus den Reiseberichten von Geschäftsleuten.

" " " " Register der Gewerbeblätter von 1849—1868.

" " " " Zur zahlreichen Benützung der Mitglieder empfohlen.

Bibliothekar **Karl Munz.**

Heute Donnerstag

Abend! **G** im Hirsch.

Frankfurter Gold-Kurs.
vom 3. April 1877.

	Rmk.	Bfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
Englische Sovereigns	20	37—42.
Russische Imperiales	16	72—77